

# We Care! Für Wertschätzung und eine faire Aufteilung von Sorgearbeit

Gleichheit oder Gerechtigkeit –  
Was ist der Maßstab einer „fairen“  
Aufteilung von Sorgearbeit?

Dr. Ruth Abramowski

21.02.2020

---

# Inhaltlicher Überblick

1. Ein Gleichnis: Blühende Rosen und Neid?
2. Gleichheit oder Gerechtigkeit?
  - Gleichheits- vs. Differenzfeminismus?
  - Zur „Idee der Gerechtigkeit“
  - Equality of What?
  - Kritik an einer präferenzbasierte Argumentation zur Aufteilung von (Sorge-)Arbeit
  - Ein Egalitarismus oder viele Egalitarismen? Varianten des Egalitarismus
3. Geschlechtsspezifische Sorgearbeit? Der Gender Care Gap
4. Gleichstellung als Verwirklichungschancen im Lebensverlauf
5. Fazit und Diskussion

# 1. Blühende Rosen und Neid?

Während einige BürgerInnen es sich leisten konnten, in ihrem Garten Rosen zu ziehen, wurden Sie von den anderen BürgerInnen, die sich keine Rosenzucht leisten konnten, dafür beneidet. Aufgrund des Benachteiligungsgefühls der Nicht-Rosen-BesitzerInnen formierten sie sich zu einer Revolutionspartei und konnten ein Recht auf Rosenbesitz erkämpfen. „So gleichmäßig freilich, wie die Seiten einer mathematischen Gleichung, konnten die Anteile dennoch nicht ausfallen. Immerhin hatte der eine die glücklichere Hand im Aufziehen der Rosen, der andere ein wenig mehr Sonne, der dritte ein kräftigeres Pfropfreis; denn die Natur läßt [sic!] sich immer nur ganz ungefähr, und ohne sich irgendwie zu binden, auf die Symmetrie der menschlichen Pläne ein“ (Simmel 1989: 170). „Es ging also nun, so lange es ging; aber eines Tages war die Anpassung vollbracht und jene kleinsten Unterschiede in Farbe und Form, in Duft und Reiz der Rosen, mit denen sich die Natur doch als die letzte Instanz über allen Angleichungsversuchen erweist, erregten den gleichen Haß [sic!] und Neid, denselben Hochmut auf der einen Seite, dasselbe Gefühl der Entbehrbarkeit auf der anderen“ (Simmel 1989: 171).

---

## 2. Gleichheit oder Gerechtigkeit?

### Gleichheits- vs. Differenzfeminismus?

- Gleichheit vs. Besonderheit der Geschlechter (Care-Ethik)?
- „Wollstonecraft-Dilemma“
- Differenz-Argumentation: unbezahlte Arbeit von Frauen sollte die Basis ihrer Rechte und Positionen bilden (gleichermaßen wie bezahlte Arbeit für Männer)
- Gleichheitsargumentation: Förderung von Policies, die Frauen im gleichen Maße befähigen, am Arbeitsmarkt teilnehmen zu können wie Männer

---

# Zur „Idee der Gerechtigkeit“

## Argumentation Sen:

Im Gegensatz zu den normativen Theorien der Gerechtigkeit der politischen Philosophie sollte sich die Theorie nicht ausschließlich auf die Bestimmung vollkommen gerechter Gesellschaften konzentrieren, weil:

„[...] mehrere verschiedene [konkurrierende] Gründe der Gerechtigkeit nebeneinander bestehen können [im Sinne einer Wertpluralität], die alle kritischer Prüfung standhalten, aber zu unterschiedlichen Folgerungen führen“ (Sen 2010: 10).

---

# Zur Idee der Gerechtigkeit

## **Amartya Sens berühmtes Gleichnis: Drei Kinder streiten sich über den Besitz einer Flöte**

Das erste Kind, Anne, ist das einzige, das Flöte spielen kann. Das zweite Kind, Bob, ist so arm, dass es kein einziges Spielzeug besitzt und das dritte Kind, Carla, hat die Flöte selbst gebaut (vgl. Sen 2010: 41).

Wie würden Sie entscheiden, welchem Kind die Flöte gehören sollte?

---

# Zur Idee der Gerechtigkeit

## **Amartya Sen's berühmtes Gleichnis: Drei Kinder streiten sich über den Besitz einer Flöte**

Während Bob die meiste Unterstützung von ökonomischen EgalitarierInnen erhalten würde, um seinen Nachteil an ökonomischen Mitteln zu verringern, würde Carla Unterstützung von Libertären erhalten. Weil Anne die einzige ist, die die Flöte spielen kann, würde ihr von UtilitaristInnen der Besitz der Flöte zugesprochen, da ihr Vergnügen wahrscheinlich das größte ist (vgl. Sen 2010: 42).

---

# Zur Idee der Gerechtigkeit

## Capabilities/Verwirklichungschancen und Handlungsspielräume

„[...] the various combinations of functionings (beings and doings) that the person can achieve. Capability is, thus, a set of vectors of functionings, reflecting the person’s freedom to lead one type of life or another. [...] ‘the capability set’ in the functioning space reflects the person’s freedom to choose from possible livings” (Sen 1992: 40).

---

# Equality of What?

Gleichheit über Ressourcen? Gleiche Möglichkeitschancen des Wohlergehens? Gleichheit der Verwirklichungschancen?

**Vier Kritikpunkte zur neuen Egalitarismuskritik (vgl. Krebs 2000: 17ff.):**

- 1) Gleichheit nur als Nebenprodukt
- 2) Inhumanität
- 3) Verkennung von Komplexität
- 4) Nichtrealisierbarkeit

# Equality of What?

„Mithin kann die Gesellschaft den Menschen nicht zu einem erfüllten Leben verhelfen, wenn sie die Bereiche [für Frauen die Familie und für Männer die Erwerbstätigkeit] einfach trennt. Sie muß [sic!] danach streben, in jedem einzelnen Menschen die volle Bandbreite menschlicher Fähigkeiten zu entwickeln“ (Nussbaum 1999: 225).

 Ungleichheit der Verwirklichungschancen: Wirken strukturell verfestigter Machtpotentiale

---

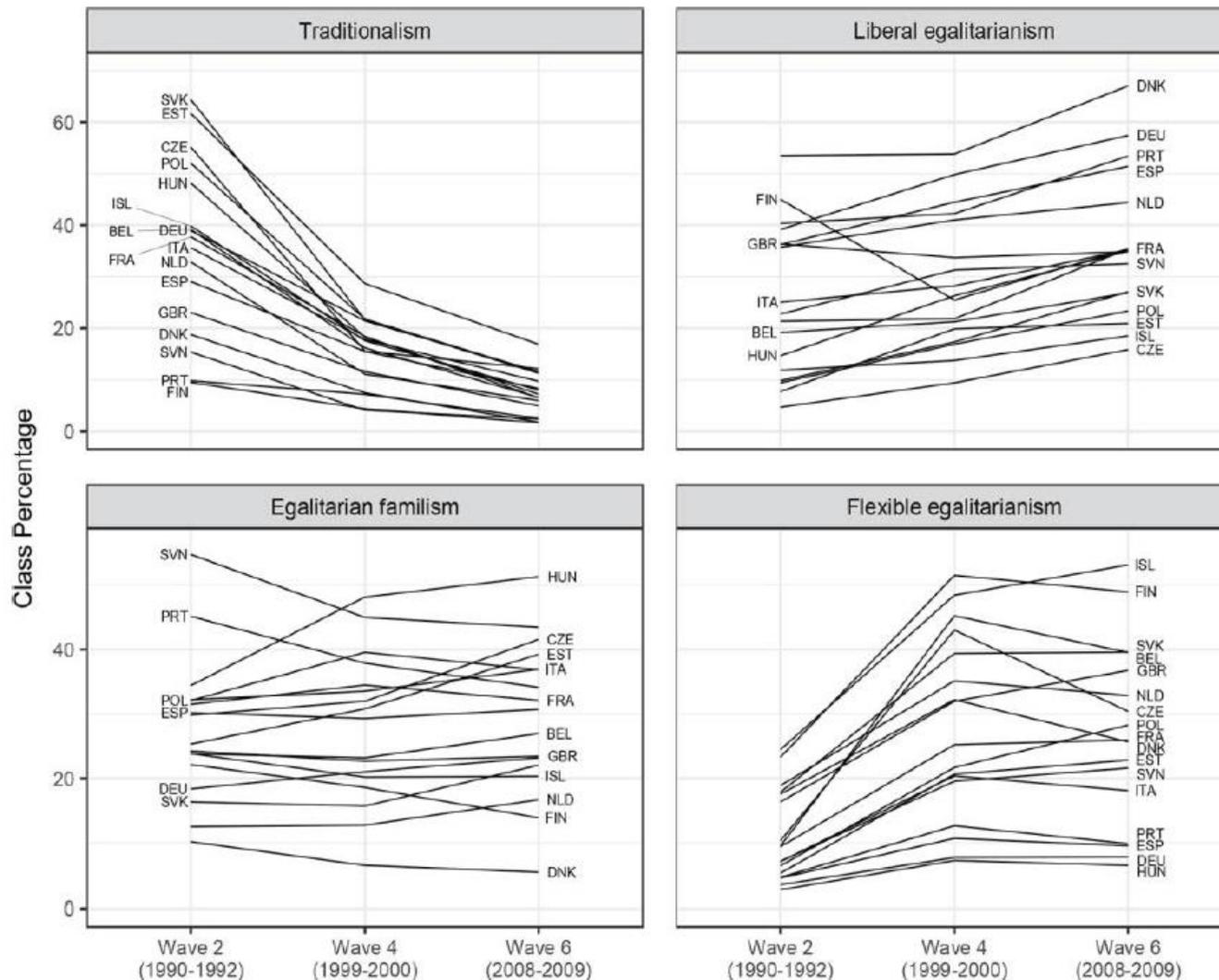
## Kritik an einer präferenzbasierte Argumentation zur Aufteilung von (Sorge-)Arbeit

„Präferenzen sind nicht exogen und unabhängig von ökonomischen und sozialen Bedingungen. Sie werden zumindest teilweise durch diese Bedingungen geprägt. Frauen haben oft so lange keine Präferenz für wirtschaftliche Unabhängigkeit, bis sie Wege kennen, die es ihnen ermöglichen, diese Zwecke zu erreichen; auch fühlen sie sich so lange nicht als Bürgerinnen mit Rechten, die bisher ignoriert wurden, wie sie nicht über ihre Rechte unterrichtet werden und dazu ermutigt werden, an ihre Gleichwertigkeit zu glauben. [...] Auch die Präferenzen von Männern sind oft durch soziale Einflüsse gestaltet oder eben missgestaltet. Männer haben häufig eine starke Präferenz, dass ihre Frauen die gesamte Kindererziehung und die ganze Hausarbeit übernehmen sollten – oft noch zusätzlich zu einem Achtstundentag. Auch diese Präferenzen liegen nicht in der Natur der Sache: sie werden durch soziale Traditionen der Bevorzugung und Unterordnung gestaltet. Folglich wird ein präferenzbasierter Ansatz regelmäßig Ungleichheiten verstärken, besonders solche Ungleichheiten, die so tief verwurzelt sind, dass sie sich in die Wünsche der Menschen eingeschlichen haben“ (Nussbaum 2003: 17).

---

# Ein Egalitarismus oder viele Egalitarismen? Varianten des Egalitarismus

# Wandel von Einstellungen zu Genderrollen (1990-2009)



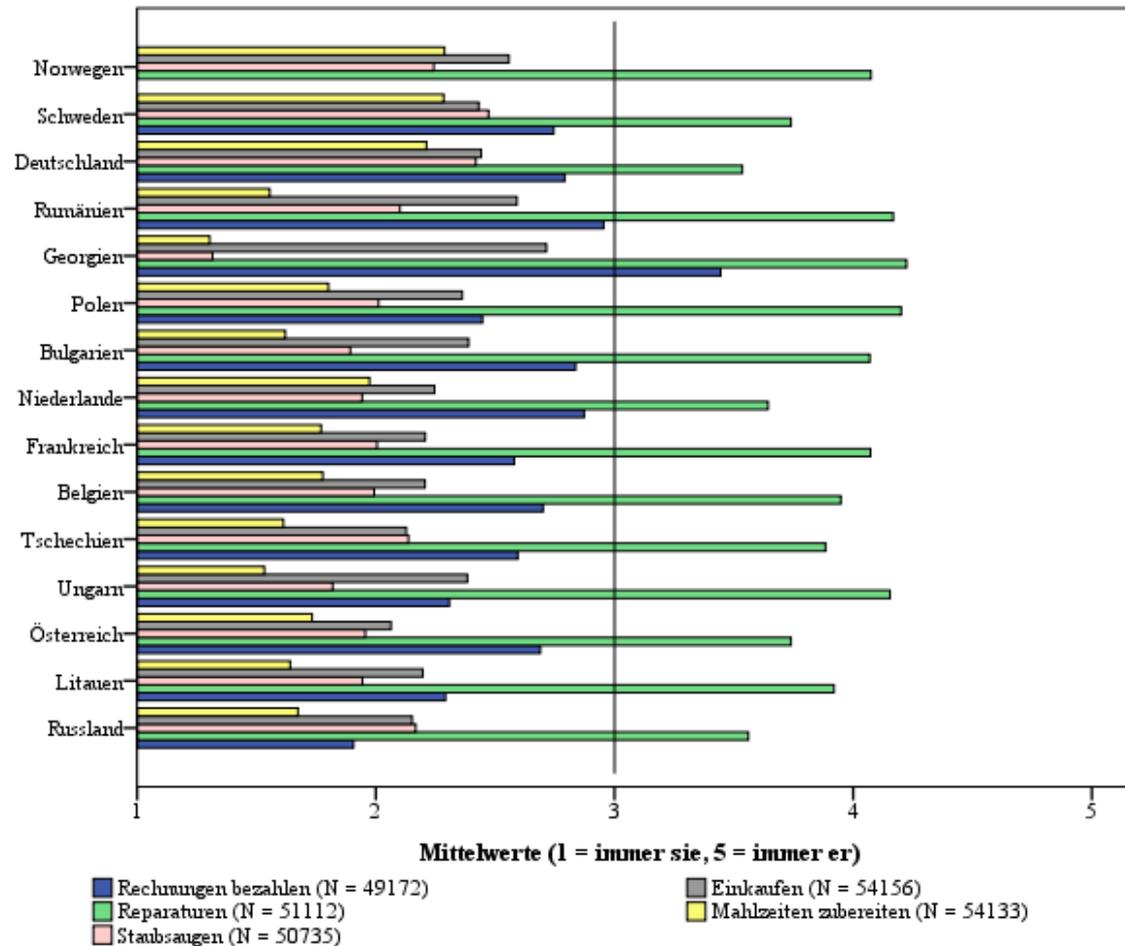
Quelle:  
Knight/  
Brinton  
2017: 1514.

# 3. Geschlechtsspezifische Sorgearbeit?

## Der Gender Care Gap

- Wurde im Rahmen des Zweiten Gleichstellungsberichtes der Bundesregierung entwickelt
- Beinhaltet unbezahlte Sorgearbeiten: Kindererziehung, Pflege von Angehörigen, Hausarbeiten wie Reparaturen, Gartenarbeit, Sorge für Tiere und ehrenamtliches Engagement
- Misst den prozentualen Unterschied der durchschnittlichen täglichen Zeitverwendung von Frauen und Männern für unbezahlte Sorgearbeit
- Beträgt in Deutschland **52,4%**:  
„Frauen üben demnach ungefähr eineinhalb Mal so viel unbezahlte Sorgearbeit aus wie Männer - in absoluten Zahlen ausgedrückt sind das täglich im Durchschnitt 87 Minuten mehr“ (BMFSFJ 2018: 9).

## Mittelwerte der Hausarbeiten im Ländervergleich, GGS Welle 1



Quelle:  
Abramowski 2018.

## Kritik: Traditionalisierung oder Enttraditionalisierung?

### Gendertheorien

*Bielby/Bielby (1989), Brines (1994),  
Schneider (2012), Künzler (1994)*

**Traditionalisierung**

**VS.**

### Ökonomische Theorien

*Becker (1981), Ott (1992),  
Blau (1964), Coverman (1985)*

**Enttraditionalisierung**

- ➔ Eine lineare Entwicklung?
- ➔ Mehrdimensionale Perspektive?

## 4. Gleichstellung als Verwirklichungschancen im Lebensverlauf

Leitidee von der Gleichstellung der Geschlechter, wie sie die Sachverständigenkommission zur Grundlage des Zweiten Gleichstellungsberichtes gemacht hat:

„Wir streben eine Gesellschaft mit gleichen Verwirklichungschancen von Frauen und Männern an, in der die Chancen und Risiken im Lebensverlauf gleich verteilt sind“ (BMSFSJ 2017: 77).

## „Die Arbeitswelt ist nicht geschlechtsneutral“ (Gottschall 2018: 361)

- Weibliche Erwerbstätigkeit spielte in der dt. Arbeitssoziologie bis in die 1980er Jahre kaum eine Rolle
- Kritik der Frauenforschung (1970er -1980er): Auf Erwerbsarbeit reduzierter Arbeitsbegriff
- Wandel der Geschlechterverhältnisse: trotz Angleichung von Bildungsniveaus und einer stärkeren Arbeitsmarktintegration von Frauen kommt es nicht zu einer Auflösung der Geschlechterdifferenz
- Benachteiligung von Frauen in Bezug auf Einkommen, innerbetriebliche Aufstiegsmöglichkeiten und Karrieremuster
- Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung und zwischen Erwerbsverläufen

## 5. Fazit und Diskussion

- Die „verbale Aufgeschlossenheit bei weitgehender Verhaltensstarre“ setzt sich fort (Beck 1986: 169)
- Anstatt eine einzige liberal-egalitaristische Norm der innerhäuslichen Arbeitsteilung zu vertreten, sollten Frauen und Männer dazu befähigt werden, ihr Leben individuell und autonom gestalten zu können.
- **Voraussetzungen:**
  - Eine auf Gleichwertigkeit basierende pluralistische Argumentation von Genderrollen und Identitäten
  - Höhere Anerkennung und Wertschätzung von unbezahlten Hausarbeiten/Sorgearbeiten
  - Politische Rahmenbedingungen, die die Vielfalt unterschiedlicher Lebensentwürfe unterstützen: Politik sollte im Hinblick auf (die Kombination von paralleler) Sorge- und Erwerbsarbeit möglichst große Entscheidungsspielräume bzw. eine Vielzahl von Optionen eröffnen

# Diskussionsfragen

- Ein Spannungsfeld zwischen Sorge- und Erwerbsarbeit – haben wir Wahlmöglichkeiten? Welche Verwirklichungschancen bestehen für Frauen und Männer, sich der Erwerbs- und/oder der Sorgearbeit zu widmen?
- Welche Schwierigkeiten ergeben sich durch eine präferenzbasierte Argumentation zur Aufteilung von Sorgearbeit?
- Welcher (neuen) theoretischen und methodischen Konzepte bedarf es, um die Work-Family-Balance verstehen und erklären zu können?
- Welche politischen Lösungsstrategien wären für die Realisierung einer Work-Family-Balance hilfreich?



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

[ruth.abramowski@uni-bremen.de](mailto:ruth.abramowski@uni-bremen.de)

# Literatur

- Abramowski, Ruth 2018: Bringing Power Back In: Machtstrukturen und die Persistenz traditioneller innerhäuslicher Arbeitsteilungsarrangements in Paarbeziehungen - Ein europäischer Vergleich. Dissertation, Universität Salzburg, 1–423.
- Beck, Ulrich 1986: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- BMFSFJ 2018: Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung. In: <https://www.bmfsfj.de/blob/122398/9f7c1606b5c59e2da966456f1e069270/zweiter-gleichstellungsbericht-der-bundesregierung-eine-zusammenfassung-data.pdf>, zugegriffen am 12.02.2020.
- Gottschall, Karin 2018: Arbeit, Beschäftigung und Arbeitsmarkt aus der Genderperspektive. In: Böhle, Fritz/Voß, G. Günter/Wachtler, Günther (Hrsg.): Handbuch Arbeitssoziologie. Band 2. Wiesbaden: Springer, 671-698.
- Knight, Carly R./Brinton, Mary C. 2017: One Egalitarianism or Several? Two Decades of Gender-Role Attitude Change in Europe. In: American Journal of Sociology 122 (5), 1485-1532.

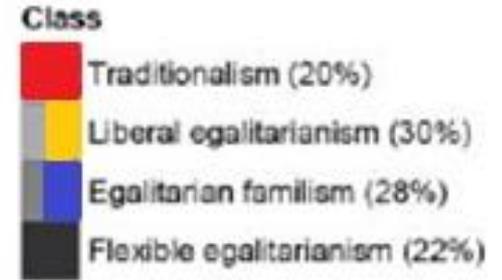
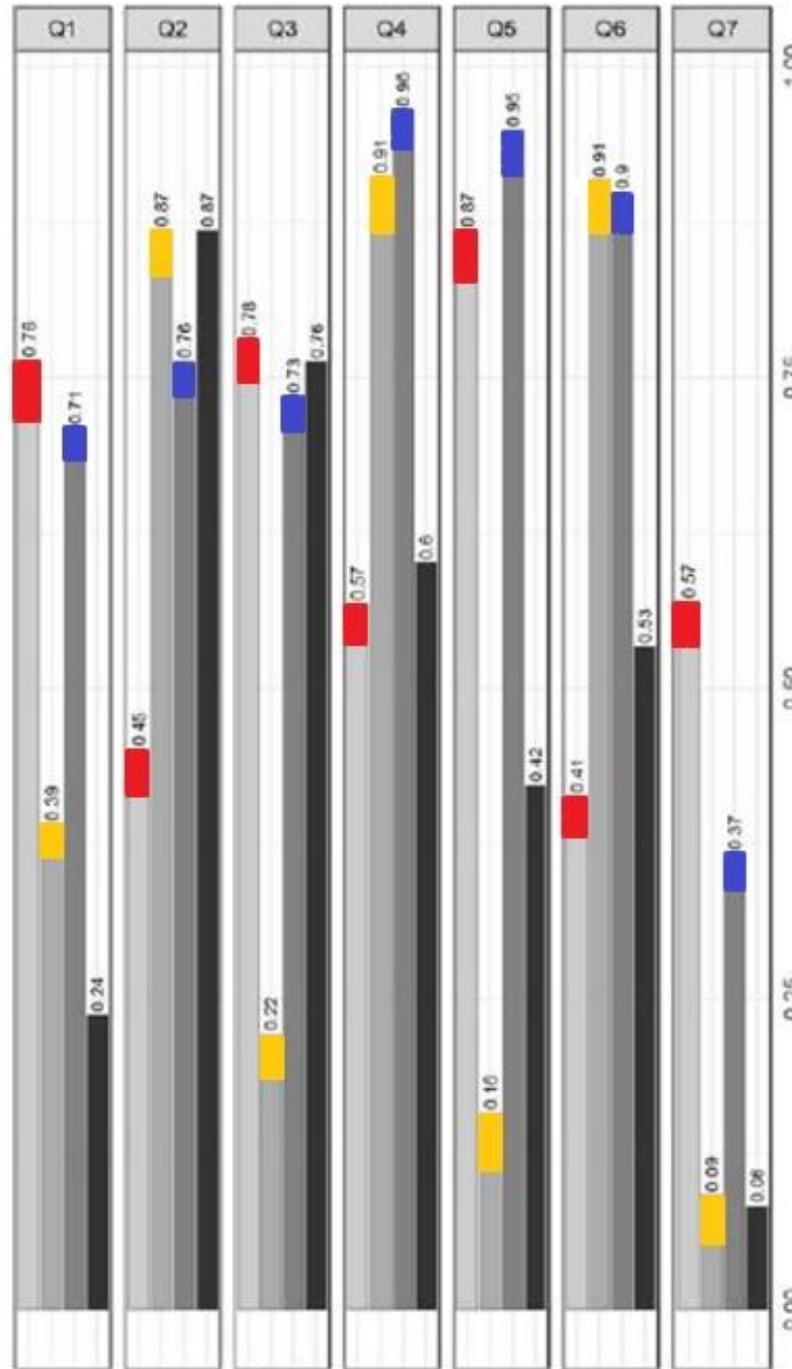
---

# Literatur

- Krebs, Angelika 2000: Einleitung. Die neue Egalitarismuskritik im Überblick. In: Krebs, Angelika (Hrsg.): Gleichheit oder Gerechtigkeit. Texte der neuen Egalitarismuskritik. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Nussbaum, Martha C. 1999: Gerechtigkeit oder das Gute Leben. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Nussbaum, Martha C. 2003: Frauen und Arbeit. Der Fähigkeitsansatz. In: Zeitschrift für Wirtschaft und Unternehmensethik 4 (1), 8-31.
- Sen, Amartya K. 1992: Inequality Re-Examined. Oxford: Russell Sage Foundation.
- Sen, Amartya K. 2010: Die Idee der Gerechtigkeit. München: C.H. Beck.
- Simmel, Georg 1989: Rosen. Eine soziale Hypothese. In: Dahme, Heinz-Jürgen/Rammstedt, Otthein (Hrsg.): Georg Simmel. Schriften zur Soziologie. 3. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 169-172.

# Anhang

# One Egalitarianism or several?



Quelle:  
Knight/Brinton 2017: 1501.